

Text von Carl Michael Bellmanns „Vaggvisa“

(gekürzt; Übersetzung K. Utschick):

Wiegenlied für meinen Sohn Carl
am 8. August 1787

Kleiner Carl, schlaf süß, in Fried;
bald wird man dich wecken,
bald läßt unsre Zeit perfid
dich ihre Galle schmecken.
Erde ist ein Jammertal:
Kaum man atmet, kommet fahl
Tod mit seinem Schrecken.

Dort, wo eine Quelle floß,
vorbei an Roggenarben,
sah ein kleiner Gernegroß
sein Bild in schönsten Farben.
Kaum die Linien er gesehn
in der Welle, klar und schön,
als sie schon erstarben.

So flieht unsre Lebenszeit,
und schwinden unsre Jahre;
kaum man atmet, frisch, erfreut,
so liegt man auf der Bahre.
Kleiner Carl, bedenke dies,
wenn du Frühlingsblumen siehst,
holde, wunderbare.

Tritonus sind:

Felicia Kraft:

Gesang, Perkussion, Rebec

Urs Klauser:

Schweizer Sackpfeifen, Cister, Schwegel

Daniel Som:

Schalmei, Drehleier, Flöten, Trümpi,

Michaela Walder:

Hackbrett

Andreas Cincera:

Violonen, Kontrabass

Andrea Brunner:

Violine, Viola

Andreas Ambühl:

Sopransax, Bassklarinette, Chalumeau

Die Illustrationen („Helgen“) zum Weinspiel wurden
von Regula Cincera entworfen und gemalt.

Weitere Infos:

CDs:

Kontakt:

www.tritonus.ch

Alte Volksmusik in der Schweiz ZYT 4982 (Zytglogge Verlag)

Alpan ZYT 4901 (Zytglogge Verlag)

Daniel Som / Grundstr. 77 / CH - 8704 Stäfa

Tel. +(0)44 - 926 57 07 / daniel.som@gmx.ch

Tritonus

PROGRAMM

«Schwyzer, Schwede, Wyn & Wyb»

Woher kommen wir?

Wohin gehen wir?

Und vor allem: Was trinken wir dazu?

Tritonus beschäftigt sich im neuen Programm mit den zentralen Fragen der Menschheit und schafft Klarheit in dieser Sache.

In drei thematisch geschlossenen Blöcken werden alte Volksmusik und Texte aus dem 16. bis 18. Jahrhundert präsentiert – einer langjährigen Tritonus-Tradition folgend meist unveröffentlichte Stücke, die nach Jahrhunderten „Dornröschenschlaf“ nun wieder zum Leben erweckt werden. Eigenkompositionen, moderne Klänge und Improvisationen ergänzen das Programm.

Als Quellen für die Rekonstruktionen und Bearbeitungen dienten u.a. das „Ostfriesenlied der Oberhasler“, das die uralte Legende von der Herkunft der Schweizer (aus Schweden) balladenhaft erzählt, die Liederhandschrift der Appenzeller Klosterfrau M. J. B. Brogerin von 1730 sowie das „Weinspiel“ von Hans Rudolf Manuel (Sohn von Niklaus Manuel Deutsch) aus dem Jahre 1548.

Schwyzler & Schwede

Tritonus ist einer uralten Legende von der Herkunft der Schweizer nachgegangen, hat sie musikalisch aufgearbeitet und dabei viele spannende Gemeinsamkeiten der beiden Länder entdeckt: Hirtenrufe, Lieder, Musikstücke und Volksmusikinstrumente.

Schwedischer Hirtenruf (Lockrop) (trad. / Bearb.: Tritonus)

In den schwedischen Provinzen Jämtland und Dalarna gab es bis ins 19. Jh. wie in der Schweiz eine Art Alpwirtschaft. Die Verantwortung für alle Arbeiten im Zusammenhang mit dem Vieh lag dort jedoch in der Hand der Frauen. Deshalb wurden auch alle Arten der schwedischen Hirtenmusik von Frauen ausgeübt.

Der alte Muotathaler (trad. / Bearb.: U. Klauser & Tritonus)

Dieser archaische Hirtenruf (überliefert von A. L. Gassmann) hat seine magische Wirkung bis heute behalten.

Ostfriesenlied der Oberhasler (trad. / Bearb.: A. Cincera & Tritonus)

Das Lied aus dem 16. Jh. erzählt die Legende von der Herkunft der Schweizer: Nach einer grossen Hungersnot in Schweden kommen Könige und Räte zum Beschluss, dass jeder zehnte Bürger das Heimatland verlassen und auswandern müsse, da zu wenig Nahrung für alle vorhanden sei. Nach einer langen und entbehrungsreichen Reise finden die Auswanderer ihre neue Heimat schliesslich im Gebiet der heutigen Schweiz. Zwischen die Strophen der Ballade sind verschiedene Instrumentalstücke eingefügt:

Gobelängdrömmar – eine moderne Komposition des schwedischen Geigers Mats Edén („Groupa“).

Baurenn Dantz – aus einer Lautentabulatur des 16. Jahrhunderts (Universitätsbibliothek Basel).

Geissreihen (trad. / Bearb.: F. Müller & Tritonus)

Dem Geissreihen vom Laseyer, gesungen um ca.1820 von «Brosis Bischeli» in Schwende AI stellen wir einen schwedischen Hirtenruf (Lockrop) gegenüber.

Vaggvisa (M & T: Carl Michael Bellmann / Bearb.: Tritonus)

Das wunderschöne Wiegenlied schrieb der berühmte schwedische Liedermacher C. M. Bellmann 1787 für seinen Sohn Carl (Text-Übersetzung auf der Rückseite).

Menuett Nr. 60 & Walzer Nr. 35 (trad. / Bearb.: Tritonus)

Das Menuett stammt aus dem Notenbuch von Rasmus Storm (um 1760). Die Sammlung des Geigers, Tanzmeisters und Seemanns aus Fünen enthält populäre schwedische und dänische Tänze seiner Zeit.

Der Walzer ist in der Handschrift „Altfrentsch“ (anonym, Ende 18. Jh.) aus Gonten AI überliefert.

Wyb

Das alte weyb und der todt & Tanz (trad. / A. Cincera, D. Som, R. Stöckli, U. Klauser)

Aus der handschriftlichen Liedersammlung der Klosterfrau M. J. B. Brogerin (1730) aus Appenzell AI.

Das „rässe“ alte Weib überschwatzt in dieser Parodie (?) den Tod, sie noch etwas länger leben zu lassen. Im Liederbuch der Brogerin ist leider nur die Rolle des Weibs überliefert – Text und Stimme des Todes mussten rekonstruiert werden; der Nachtanz wurde von Daniel Som neu geschrieben.

PAUSE

Wyb

Es het es Schneeli gschnijed (trad. / Bearb.: Tritonus)

Liebeslied aus Davos, überliefert in der Liedersammlung „Im Röseligarte“ von Otto v. Greyerz.

Magali & La Rousse (trad. / Bearb.: Tritonus)

Das Liebeslied aus der Provence mögen wohl Söldner ins Wallis heimgebracht haben. Der nachfolgende wilde Tanz „La Rousse“ spielt vielleicht auf das feurige Temperament einer rothaarigen Schönheit an ...

Wyn

Der letzte Programmteil basiert auf dem Weinspiel von 1548 des Berner Dichters Hans Rudolf Manuel.

In einer Wirtshaus- und einer Gerichtsszene gegen den angeklagten „Wyn“ werden die Laster der Schlemmerei und Trunksucht blossgestellt und sehr realistische Bilder der damaligen Zeitumstände gezeichnet. In diesem Fasnachtsspiel sind auch mehrere Musikstücke erwähnt, die in zeitgenössischen Lautentabulaturen aufgefunden und rekonstruiert werden konnten. Die Textauszüge werden instrumental untermalt; die vier Ostinati – basierend auf „Altfrentsch“-Melodien – schrieb Andreas Cincera.

Appenzeller Tantz „Ich staig uff einem fygen baum“ (trad. / Bearb.: Tritonus)

Der wohl älteste Appenzellertanz, überliefert in der Samedaner Lautentabulatur von 1563.

Marsch der Schweizer Landsknechte (trad. / Bearb.: D. Som)

Diesen Marsch (angeblich von 1482) fanden wir im Buch „Die Flöte“ von P. Wetzger, Heilbronn 1905.

Frisch frölich wend wir singen & Torkeltanz (trad. / D. Som / Bearb.: Tritonus)

Das Lied wird im Weinspiel leider ohne Ton überliefert. Die recht bekannte Melodie aus der Liedersammlung „Röseligarte“ schien uns zu wenig authentisch und fröhlich für ein solches „Sauflied“.

Daniel Som schrieb darauf eine Neufassung und ergänzte das Lied mit einem „Torkeltanz“.

Giigegsell & Tanz (A. Cincera / A. Brunner)

Eine Textstelle aus dem Weinspiel inspirierte Andreas Cincera zu einer Liedmelodie – Andrea Brunner schrieb den nachfolgenden wilden Tanz.

Spysinger (oder spislinger tantz) (trad. / Bearb.: A. Cincera & Tritonus)

Den im Text erwähnten Spysinger konnten wir als „spislinger tantz“ in der Samedaner Lautenhandschrift von 1563 ausfindig machen und rekonstruieren.

Zur blawen Entten (A. Cincera / Bearb.: Tritonus)

Ein Zwiefacher verbindet die traditionellen Volkstanzrhythmen bzw. die verschiedenen Tanzfiguren von 3/4 Walzertakt (Halbwalzer/Landler) und 2/4 Takt (2-Schritt-Dreher). Dieses Schlusstück passt wunderbar zur Stimmung im Wirtshaus zur „Blawen Entten“ und watschelt ziemlich rassig daher.

Wir bitten das Publikum, erst am Ende jedes thematischen Teils zu applaudieren.